

Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Wochenschrift
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangiergeld 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Titel: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Gründer).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Zeilenlänge 10 Pf.,
Zweipaltige 15 Pf.,
Dreipaltige 20 Pf.,
Vierpaltige 25 Pf.,
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Verordnungen und Anzeigen
nehmen Bestellungen an.

No. 4.

Mittwoch, den 9. Januar 1895.

8. Jahrgang.

Biersteuer Aue.

Die Biersteuer für das IV. Vierteljahr 1894 ist
spätestens bis 15. Januar dss. Jrs.

an unsere Staatseinnahme abzuführen.
Versäumnis dieser Frist zieht die im Biersteuerregulative angeordneten Strafen nach sich.
Aue, am 7. Januar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Reischmar.

Realgymnasium zu Chemnitz.

Die Anmeldungen von Schülern, welche zu Ostern 1895 in das Realgymnasium eintreten sollen, nimmt der Unterzeichnete vom 8. bis zum 22. Januar täglich 11—12 Uhr, Mittwoch und Sonnabend auch 12—1 Uhr im Schulgebäude entgegen. Persönliche Vorstellung der Anzumerkenden ist erwünscht. Vorlegung von Geburts-, Impf- und Schulzeugnis ist notwendig.

Zur Orientirung über die vom Realgymnasium aus möglichen Berufswegen dient das im Verlag von Bruno Troitzsch hier selbst erschienene Schriftchen „Wegweiser vom Realgymnasium u. s. w.“
Chemnitz, im Januar 1895.

Rektor Prof. Dr. Pfäffer.

Königliches Realgymnasium nebst Progymnasium in Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis Ende Januar an jedem Schultage von 12 bis 1 Uhr entgegengenommen.

Die erforderlichen Zeugnisse Geburts- oder Tauf-, eventuell Konfirmations-, schein, Impfschein, Zeugnis über Führung und Vorbildung sind bei der Anmeldung vorzulegen oder spätestens bis Mitte April einzusenden.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 22. April vormittags von 8 Uhr an statt.
Annaberg, 2. Januar 1895.

Prof. Dr. Meutzner, Rektor.

Bestellungen

Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungsvorläufer)
für das 1. Quartal 1895

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
sendern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern
angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“
Emil Hegemeister.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Wie wir vernahmen, ist neben dem Projekt einer Thal-
straße nach Bichoriau, auch ein solches einer Straße im Wul-
dentale nach Beckau im Gange, auch hier waren bereits
Regierungsbeamte da, welche die Straße vermessen haben.

Das Eisenbahnprojekt Johanneberg-Platten-Neudorf-
Carlsbad scheint nunmehr doch in Bälde zur Ausführung kom-
men zu sollen, denn die Vorarbeiten hierzu sind auch seitens
der sächsischen Regierung in vollem Gange. Die geplante
Bahnstrecke wird unserer Station resp. der Linie Werda-
Schwarzenberg-Johanneberg voraussichtlich den doppel-
ten Personen- u. Güterverkehr zuführen, aber auch für
unsere Stadt infolge des Directen Bezugs von Braunkohlen
und sächsischen Landesprodukten viele Vortheile mit
sich bringen.

Am nächsten Sonntag gedent der Verband Auerthal der
„Sächsischen Fachschule“ im Hotel „blauer Engel“ ein großes
Kunstausstellen zu veranstalten, wozu 4 auswärtige be-
währte Herren engagirt sind. Hierbei wird die Auer Stadtkap-
elle concertiren und nachdem großer Ball stattfinden. Hat
auch die Sächsische Fachschule Verband Auerthal durch den Tod
ihres langjährigen Vorsitzenden einen schweren Schlag erlitten,
so sind doch die neuen Vorstandmitglieder um so mehr be-
strebt, dem Publikum durch Veranstaltung geeigneter Concerte
viel zu bieten, um hierdurch ihren edlen Zweck mehr Mittel
zufürhren zu können.

Der Geflügelzüchter-Verein des Auerthales wird vom 9.
bis 11. Februar seine diesjährige Geflügel-Ausstellung mit
Prämiation u. Verlosung im „blauen Engel“ abhalten und
trifft schon jetzt große Vorbereitungen hierzu, indem diesmal
statt der üblichen Tassen und Keller hohe Geldpreise gegeben
werden, auch sind mehrere Ehrenpreise von Privatpersonen
gestiftet worden.

Gedenket der Thierwelt! Draußen wirbeln die Schneeflocken
herunter. Ein kalter Wind saust über die Fuir dahin. Die
Gewässer sind mit Eisdicken überzogen. Die Menschen hüllen
sich in Pelze und dicke Mäntel und ziehen das Leben in ge-
heizten Wohnräumen dem Aufenthalt im Freien vor. Jetzt
werden auch die Ställe wärmer gemacht, die Hunde bekommen
Decken und Stroh oder erhalten einen Platz im Hause. Wenig
sorgfältig werden oft die Zughunde behandelt, die in der
Kälte oft Stundenlang, vor den Wagen gespannt auf der
Straße stehen müssen und dabei so frieren, daß sie am ganzen
Körper zittern. Daß der Fürsorge von Vereinen und Be-
hörden wird solches rücksichtslose Verhalten gegen die armen
Thiere als Thierquälerei bestraft. Den Zughütern ist, sobald
sie sehen gelassen werden, eine wärmende Unterlage unterzu-
legen; außerdem sind sie mit einer Decke zu bedecken. Auch
ist es jetzt Zeit, an unsere geliebten Säuger, Kästler und
Hilfskräfte zu denken, die, wie des Sommers Luft und Freude,
auch den rauhen Winter getrennt mit uns theilen. Unter
denn wollen wir auch der Proletarier nicht vergessen, der
den Winter, die mit ihrem Arm genügend auf sich auf-

merksam machen! Gedenket der Thierwelt!

Vom 1. Januar d. J. ab ist die Bewaltung der Bahn-
höfe: Greiz, Aue, Perlasgrün den Bahnhofinspektoren: An-
genstein (bisher in Aue), Eubertstein (bisher in Perlasgrün)
und Müllsch (bisher in Schönbühler-Hammer) übertragen
worden.

Aus Sachsen und Umgebung.

Rirschberg. Während in diesem Jahre in diesem Jahre
sogar wie große Weihnachten gefeiert wurden, so sind
2 Stunden mehr oder weniger weniger weniger weniger weniger
doh der Verkehr dadurch vielfach gehemmt war. Letzten Son-
nabend und auch theilweise Sonntag, als am 29. und 30.
December, mußte der Betrieb der Schmalspur zwischen Sau-
perdorfer-Witzschau überhaupt eingestellt werden. Der Früh-
zug von Schönheide am Sonnabend fuhr sich bei Neuhau-
se und mußte mit zwei Maschinen nach dem Bahnhof zu-
rückgebracht werden. Bei Neuhau, unweit der Kirche,
hatte eine Schneewehe von ungefähr 30 m Länge und durch-
schnittlich 2 1/2 m Höhe das Gleis vollständig bedeckt. Sämt-
liche Schneemassen auf der Strecke beanspruchten zur Beseiti-
gung 1 1/2 Tag Arbeit, jedoch der Verkehr erst Sonntag Mit-
tag wieder stattfinden konnte. Die Züge fuhrten dann mit
zwei Lokomotiven.

Dresden, 1. Januar. In den Kreisen der sächsisch-erz-
gebirgischen Viehwirtschaften herrscht großer Unwille über
die Art und Weise, wie Rußland einzelne Punkte des
mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages auslegt: Die
geringwärtigen Rassen-Artikel „verzinnte Eisenbleche und
Gabeln“ sollen nach Bestimmungen des russisch-deutschen Ver-
trages laut Tarif Nr. 163, Absatz 2, der von Blechwaren je-
der Art handelt, 2,25 Rubel Gold das Pud (16,4 Kg.), also
so zugleich des Aufgebots 20,60 Rubel gleich 45,50 Mk. die
100 Kg. an Einfuhrzoll kosten, daher ohnehin 100 Prozent
des Wertes. Nachdem sich die deutschen Fabrikanten mit Rück-
sicht auf die große Schwierigkeit auch mit diesem ungemein-
hohen Zollsaße abgefunden und ihre Waren nach Odessa,
Warschau u. s. w. geschickt hatten, erfahren sie nun zu ihrem
Schrecken, daß Eisenblechwaren welche aus genau denselben
Stoff und auf genau dieselbe Art hergestellt sind, wie die Ble-
che, nicht als verzinnte Blech oder Eisenware, sondern als
„Messerschmiedware“, Tarifnummer 155, zu verzollen sind, also
aufst auf 2,25 Rubel, zu 18,60 Rubel das Pud gleich
125 Rubel und einschließlich Aufgebots zu 276,25 Mk. die 100
Kg.

Dieser ungeheure Zollsaß auf die gewöhnlichen verzinnten
Eisenblechwaren gleicht einem vollständigen Einfuhrverbot für
dieselben und da dieselben ohne das Zollgeld nicht gekauft
werden, so ist die Einfuhr von verzinnten Blechen u. Gabeln
aus Deutschland nach Rußland geradezu ausgeschlossen. Die
verzinnten Blech- oder Eisenblechwaren wurden bei Abschluß
des russisch-deutschen Handelsvertrages unter Tarif Nr. 164,
Absatz 2, leider angeführt vergessen, und die russische Zollbe-
hörde glaubt daher berechtigt zu sein, auf Grund dieses Ueber-
sehens diese geringwertigen Waare zur hochwertigen Messer-
schmiedware aufzufassen zu lassen und so auf gesetzlichem Wege
ein Einfuhrverbot für den erwähnten Artikel zu schaffen.

Hoffentlich wird, so schreibt die „Rdn. Ztg.“, der wir diese
Mittheilungen entnehmen, das Bekanntwerden dieses, den Ge-
schäftszweig bedrückenden Uebelstandes die deutsche Reichs-
regierung veranlassen, der Frage näherzutreten und durch ihren
Einfluß zu bewirken, daß verzinnte Eisenblechwaren nicht
als Messerschmiedware, sondern gleich verzinnten Eisenblech-
waren zum Zollsaße von 2,25 Rubel das Pud in Rußland
zur Einfuhr gelangen.

Leipzig. Ein etwa 70 jähriger Mann, welcher am 28.
December in einem Restaurant an Rossmühl von einem Schlag-
anfall betroffen wurde, ist auf dem Transport nach dem Kran-

kenhause gestorben. Der Mann wollte eine Tasse Kaffee an den
Mund führen. Die Persönlichkeit des Todten konnte noch
nicht festgestellt werden.

Den Freunden der geographischen Wissenschaften wid-
met das Bibliographische Institut in Leipzig eine prächtige
Gabe in Gestalt des durch gemeinverständlichen Text
wie wundervolle Illustration gleich ausgezeichneten Meister-
werkes: „Europa“. Eine allgemeine Landeskunde von Dr.
Siewers und Prof. Dr. Neumann. Herausgegeben von
Prof. Dr. Meutzner. (Preis in Goldbrosch. geb. 16
Mk.) Das Buch erschien als 4. vollständiger Teil des von
dem genannten Verlag herausgegebenen großartigen geographischen
Sammelwerkes: „Allgemeine Länderkunde“. Zum ersten Male
ist in diesem weit angelegten Unternehmen der Versuch einer
Zusammenfassung unserer gesamten Kenntnis von der
Erdoberfläche in übersichtlicher Form, gemeinverständlicher
Darstellung und bildlicher Anschauung unternommen und prak-
tisch gelöst. Und in der That verdient Siewers' „Europa“
die wärmste Empfehlung an jeden, dem darum zu thun ist,
sein Wissen über unsern Erdteil auf der Grundlage einer klaren
Gesamt-Uebersicht zu erweitern. Allein das Buch über-
trägt seine Vorzüge nicht nur auf die Darstellung des geogra-
phischen Wissenswertes über Europa, sondern es wird auch
in jedem Touristen und Reisenden, der dieses oder jenes Ge-
biet aus eigener Anschauung kennt, durch die naturgetreuen
Abbildungen und durch die mit Entzeten aus zuverlässigen
Reisewerken versehenen Schilderungen von Land und Leute
eine Fülle von Erinnerungen wachrufen, gewonnene Eindrücke
festhalten und zu neuen Entdeckungen, sei es selbst bis nach
Spitzbergen, Anregung geben. Der den politischen u. Tagesbe-
fragen Europas nachgeht, der gewohnt durch das Buch ein kla-
res Bild der engeren Interessensphären der europäischen Län-
der und ihrer Beziehungen zu einander. Dem Kaufmann
wird der gegenwärtige Stand geradezu unentbehrlich durch die
eingehende Schilderung des Naturreichtums, der Produktivität
jedes Landes wie der gewaltigen Entfaltung des Verkehrs-
wesens in Europa. — Der richtige Stoff ist in 8 Abschnitten,
ausführlich bearbeitet worden. Besondere geschrieben sind beson-
ders die dem 2. Abschnitt angehörenden Schilderungen der
Eisländer, der Hochalpen, Karst-Ercheinungen, der Oberflä-
chengestalt des großen russischen Reiches und im 3. Abschnitt
die eingehende Darstellung der wechsellagigen klimatischen Ver-
hältnisse Europas. Besondere Erwähnung verdient der 5.
Abschnitt, welcher in Wort und Bild die mannigfaltige und
doch im Ganzen einheitliche Menschheit Europas dem Leser
vorführt. Die großen Staatenbildungen und ihre großartige
wirtschaftliche Entwicklung behandelt der 6. Abschnitt. In-
struktur unterrichtet dieser Abschnitt auch über die Volkswirtschaft
Frankreichs, sowie über Deutschlands Bedeutung in wirtschaft-
licher Beziehung. Das 7. Kapitel, eins der besten ist dem
Verkehrswesen Europas gewidmet. Mit größter Sorgfalt,
der angestrebten Anschaulichkeit des Werkes entsprechend, ist
dessen Illustr. Teil behandelt. Außer 166 Abbildungen im
Text enthält Siewers' „Europa“ 14 nach dem zuverlässigsten
Material bearbeitete Kartenbeilagen. Keine Kunstwerke ver-
dienen die beigegebenen 8 Tafeln in Farbendruck genannt zu
werden, von denen die bildliche Darstellung des Oriser, des
Bosnars, der Bat v. Neapel, sowie der deutschen Volkstrachten
einen geradezu bestechenden Reiz auf den Beschauer ausüben.
Besondere ergänzt wird der bildnerische Schmuck des Werkes
durch 20 Tafeln in Holzschnitt, woraus besonders die Tafeln:
„Der Felsenstein von Carnac“, „Die Engelsburg in Rom“
und „Der Hafen von Marseille“ durch die Feinheit der Zeich-
nung vollendet wiederzugeben im Druck hervorzuhelien sind.
— Die sonstige gezielte innere und äußere Ausstattung des
Buches entspricht jener Sorgfalt, welche das Bibliographische
Institut den Standard werken seines Verlags herkömmlich
widmet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Freitag beim Reichskanzler Fürsten Rosenlohe das Frühstück ein und wohnte darauf einer Sitzung des Staatsministeriums bei, die im Amtsgebäude des Reichskanzlers abgehalten wurde.

Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß Herr v. Levetzow neuerdings wiederum die bestimmte Absicht geäußert hat, das Präsidium des Reichstags niederzulegen. Von konservativer Seite ist man angelegentlich bemüht, Herrn v. Levetzow von der Ausführung dieses Entschlusses zurückzuhalten.

Der Entwurf von Ausnahmestimmungen über die Sonntagstruhe für die Industrie wird, nachdem er die zweite Lesung in dem zuständigen Ausschuss passiert hat, an den er verwiesen worden war, demnächst das Plenum des Bundesrats beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann auch die Festsetzung des Termins stattfinden, zu dem die Sonntagstruhe für die Industrie gesetzliche Kraft erhält.

Daß die Reform des Militärstrafprozesses auf unabsehbare Zeiten vertagt worden sei, wie der „Stuttg. Beob.“ meldet, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als Gerücht bezeichnet. In keiner der hier in Betracht kommenden Stellen wisse man etwas anderes, als daß die Arbeiten für die Reform ihren Fortgang nehmen.

Das 1. und 17. Armeekorps an der Ostgrenze des Reiches sollen in diesem Jahre schwere Belagerungsparks erhalten. Dieselben gehören zur Fuß-Artillerie und werden vom Train bespannt. Das Fuß-Bataillon jedes Armeekorps wird daher um 44 schwere Zugpferde und die nötigen Mannschaften verstärkt.

Das preuß. Abgeordnetenhaus tritt mit etwas verändertem Personalbestand in die neue Session ein. Es haben inzwischen elf Ersatzwahlen stattgefunden, die indessen in der Parteistellung nicht geändert haben. Die Parteien besitzen augenblicklich folgende Stärke: die Konservativen 136, das Zentrum 95, die Nationalliberalen 89, die Freikonservativen 62, die Polen 16, die Freisinnige Volkspartei 14, die Freisinnige Vereinigung 5, fraktionslos 11. Erlebigt sind vier Wahlkreise: 5. Bromberg, 2. Danzig, 2. Gumbinnen, 10. Schleswig-Holstein.

In Bayern können die Landleute ihre Steuern in Getreide bezahlen. Auf Anregung des bayerischen Ministeriums des Innern hat das bayerische Kriegsministerium sich bereit erklärt, zu einer Entlastung der Staatskassen (Bodensteuern) in Naturalien dadurch die Hand zu bieten, daß die Proviandämter von den zu einer Genossenschaft zu diesem Zweck vereinigten Landwirten einer Gemeinde Naturalien abnehmen im Gesamtbetrag der fälligen Bodensteuern. Die Quittung über die Ablieferung kann alsdann an Stelle der Steuerbeiträge dienen. Das Ministerium des Innern meint, daß hierdurch den kleineren Landwirten die Abführung der fälligen Steuer erleichtert und die Bildung von ländlichen Produktions- oder Verkaufsgenossenschaften gefördert wird.

Der weimarische Landtag ist auf den 27. Januar einberufen worden.

Der braunschweigische Landtag ist vom Regenten Prinzen Albrecht zum 31. Januar einberufen worden.

Österreich-Ungarn.

In Budapest gewinnt die Kandidatur des Grafen Khuen-Hedersdörf, des Vansus von Kroatien, für die Ministerpräsidentenwahl immer mehr an Boden. In der liberalen Partei herrscht der Gedanke vor, jedes Kabinett zu unterstützen, das das Vertrauen der Krone genießt (also doch!) und das Programm des bisherigen Kabinetts in allen Stücken annimmt.

Frankreich.

Das für Madagaskar bestimmte Expeditionskorps ist jetzt endgültig organisiert. Es besteht aus 13 Bataillonen Infanterie, 7 Batterien Artillerie, 8 Munitions- und 2 Proviand-Abteilungen, 1 Abteilung Feuer-

werke, 1 Schwadron Kavallerie, 4 Genie-Kompanien, 1 Schwadron Train aus 6 Kompanien bestehend, 1 Abteilung Verwaltungsbeamte und Arbeiter, 1 Krankenträger-Abteilung. Zu diesen Truppen liefern die Kolonial-Armee 6 Bataillone, 3 Batterien Gebirgsartillerie und 1 gemischte Munitions-Abteilung. Auch die Fremdenlegion ist mit 1 Bataillon d. h. mit je 2 Kompanien der beiden Regimenter derselben an der Expedition beteiligt.

Belgien.

Die Rechte der Kammer hat über die Frage der Annexion des Congo Staates durch Belgien beraten. Der Ministerpräsident legte dar, daß die Schwierigkeiten, welche der Annexion entgegenstünden, nicht mehr beständen, und betonte, daß die Rechte keine Einwendungen erheben würden. Die Angelegenheit wird die Kammer im Februar beschäftigen.

Schweden-Norwegen.

Die mitteleuropäische Normalzeit ist mit dem neuen Jahre in Norwegen eingeführt worden. Die Zeitunterschiede sind recht bedeutend und betragen beispielsweise zwischen dem östlichen Teil von Finnmarken und dem westlichen Teil des Stilles Berges etwa 1 1/2 Stunden. Die größte Zeitveränderung unter den nordwestlichen Städten hatte Bardö, wo die Uhr eine Stunde vier Minuten zurückgestellt werden mußte. In Christiania brauchte die Uhr bloß 17 Minuten vorgezogen zu werden, dagegen in Bergen und Stavanger 40 Minuten. Die neuen Eisenbahnfahrpläne sind nach der neuen Normalzeit ausgearbeitet.

Rußland.

Der Massen-Überfieberung russischer Bauern aus den westlichen europäischen Teilen des Reiches nach Sibirien, an welche seit einigen Jahren in Gang gekommene Bewegung man in Rußland so große Hoffnungen geknüpft hatte, scheint eine unerwartete große Schwierigkeit zu erwachen an der durchaus feindseligen, vor Gewaltthätigkeiten durchaus nicht zurückstehenden Haltung der von früher her eingewiesenen russisch-sibirischen Bevölkerung, die sich in der von ihnen gewohnten breiten und bequemen Ausnutzung der fast als herrenloses Gut behandelten weiten Domänenländereien durch die neuen Anstimmungen beeinträchtigt sieht. Dieser Gegensatz hat bereits an vielen Orten zu schlimmsten Zusammenstößen geführt.

Balkanstaaten.

Jankow wurde am Freitag nach seiner Ankunft in Sofia von der Volksmenge nach der Kirche geleitet, in welcher anlässlich der Befreiung von Sofia ein Gottesdienst abgehalten wurde. Darauf begab sich die Menge zum Wohnhause Karawelows, der sich bereits auf freiem Fuße befand.

Afrika.

Wie der Köln. Ztg. aus Marokko gemeldet wird, ist Abdel Kabir, einer von den drei Rädern des deutschen Kaufmanns Franz Neumann, am 31. v. in Casablanca in Gegenwart des deutschen Vize-Konsuls und zweier Zeugen durch einen Schuß in den Rücken hingerichtet worden.

Amerika.

Im Senat von Argentinien brachte der Senator Garcia eine Resolution ein, durch die der Präsident der Republik Louis Saenz Pena für unfähig erklärt wird, die Präsidentschaft fortzuführen. Als sich bei zweimaliger Abstimmung Stimmgleichheit herausstellte, gab der Senatspräsident seine entscheidende Stimme gegen die Resolution ab. Garcia beabsichtigt, den Angriff auf den Präsidenten in einigen Tagen zu erneuern.

Asien.

Eine außerordentliche Gesandtschaft, die der Kaiser von China zur Beglückwünschung des Jaren Nikolaus nach der russischen Hauptstadt entsendet, soll außerdem auch mit einer Mission bezüglich des chinesisch-japanischen Krieges betraut sein. Die Gesandtschaft soll noch im Laufe des Jahres in Petersburg eintreffen.

Die Vermittlung Nordamerikas bezüglich der Friedensfrage zwischen China und Japan soll, wie aus Washington gemeldet

wird, gescheitert sein. Den Chinesen scheint noch nicht klar zu sein, wie sehr ihnen Japan überlegen ist, deshalb suchten sie die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, um Zeit zu gewinnen und neue Waffen herbeschaffen zu können. Als ob es damit gemacht wäre!

Australien.

Aus Aya (Samoa) wird gemeldet, daß in der Umgebung der Stadt ernstliche Aufruhrungen ausgebrochen sind. Die Einkassierung der Steuern ist nicht einmal verübt worden. Ein Eingeborener wurde zum Tode verurteilt und mehrere andere wurden ins Gefängnis geworfen, weil sie drei Schwarze ermordet hätten. Sie wurden dabei abgefaßt, als sie die Leichen der drei verpeisen wollten.

Von Nah und Fern.

Selbstmord eines Unteroffiziers. Am 2. Januar erschoss sich mit seinem Gewehr ein Unteroffizier der 2. Kompanie des Königsregiments in Stettin, namens Panten, in der Kaserne. Die Kugel, durchschlagend den Körper und fuhr dann in die Hinterdecke. Der Beweggrund der That soll Furcht vor Strafe sein, die P. wegen Mißhandlung von Untergebenen in der Silvesternacht zu gewärtigen hatte. P. soll früher schon einmal wegen Soldatenmißhandlung bestraft worden sein.

Ueber eine schreckliche Bluttat in Wener bei Baberhorn wird gemeldet: Ein in den zwanziger Jahren stehender dortiger Maurer namens Hütelb schnitt seiner um einige Jahre älteren in Hoffnung befindlichen Ehefrau den Hals ab und tötete sich dann auf gleiche Weise selbst. Wie man berichtet, hat H. schon seit längerer Zeit deutliche Zeichen geistiger Störung gegeben, jedoch man im Dorfe sich jeder That von ihm versehen zu dürfen glaubte. In letzter Zeit verneinte er Grund zur Eifersucht zu haben und diesem Wahne soll denn auch die entsetzliche That zugeschrieben sein. Ein Arzt und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft wurden alsbald herbeigerufen und begaben sich an Ort und Stelle.

Hausesenkung. Am Mittwoch morgen stürzte in Kagen ein in dem Arbeiterwohngebiet gelegener Neubau in dem Augenblick zusammen, als die Arbeiter ihn betreten wollten. Obwohl die Arbeiter erklärten, daß niemand verunglückt sei, mußten die Aufräumungsarbeiten sofort begonnen werden, da Anlaß zu der Befürchtung bestand, daß Obdachlose während der stürmischen Nacht Unterschlupf in dem Neubau gefunden hätten. Während von einer Seite angegeben wird, daß zum Bauen verwendete Material sei schlecht gewesen, wird von anderer Seite die Schuld an dem Zusammensturz der stürmischen Witterung der letzten Tage zugeschrieben.

Die Zugkraft von „zweierlei Tuch“. Nach der Vergebung der 6. Mannen von Langensalza und Wühlhausen i. Thür. nach Hanau sind nach einer Auffstellung des Magistrats zu Wühlhausen sage und schreibe insgesamt zweihundertvierundfünfzig Dienstmädchen nach der neuen Garnisonstadt übergestellt.

Ein Pistolenduell hat bei Saarlouis vor einigen Tagen zwischen zwei Kavallerieoffizieren stattgefunden, bei dem der eine der Duellanten durch einen Schuß in den Oberarm verwundet worden ist. Der Grund zu der Forderung ist nicht bekannt.

Wegen Fahnenflucht ist gegen den seit etwa 14 Tagen von Thurn verschwundenen Premierleutnant Herke vom Infanterie-Regiment Nr. 61 nach dem „Pos. Tagbl.“ vom Kommandanturgericht die förmliche Untersuchung eingeleitet worden.

Ein Mord wurde am Abend des Neujahrstages in Weheim, einer Bauerschaft bei Kloppenburg, verübt. Der Knecht und der Schäfer des Kolons und Händlers Beck spielten mit mehreren anderen Karten, wobei sie in Wortwechsel kamen, der zuletzt zum Handgemenge führte. Der Schäfer griff in seiner Wut zum Taschenmesser und stieß es dem Knecht bis ans Herz ins Herz. Der Betroffene war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Der Thäter im Alter von kaum 16 Jahren wurde sofort nach Kloppenburg in Untersuchungshaft gebracht.

Der König von Dänemark hat dem Kapitän Bang, Führer des Postdampfers „Edna“, die goldene Medaille verliehen in Anerkennung der vom Kapitän bewiesenen besonderen Aufmerksamkeit bei der Ueberfahrt des Königs von Gleser nach Waremünde während des orkanartigen Sturmes am 18. November v. J.

Der Hund als Verräter. Im Oktober 1894 knüpfte in München ein angeblich im staatlichen Finanzdienst stehender „Offiziant“ mit einem Mädchen ein Verhältnis an und wußte sie durch Vertrauensverhältnis zur Vergabe eines bedeutenden Darlehens zu veranlassen. Als er längere Zeit sich nicht mehr sehen ließ, erfuhr das Mädchen durch Nachforschungen, daß Name, Stand und Adresse ihres Bräutigams falsch waren. Am Mittwoch nachmittags begegnete das Mädchen dem Pseudo-Offizianten auf dem Marienplatz, hielt dessen großen Bernhardinerhund an und ging mit dem Hund auf einen Gendarmen zu. In diesem Moment ergriff der Herr des Hundes schleunigst die Flucht und verschwand. Das Mädchen übergab nun den Hund, der ohne Karte war, einem Sicherheitsbeamten. Dieser überließ sich der Führung des Tieres und kam auf diese Weise in ein elegantes Haus, woselbst der Besitzer des Hundes in Person eines verheirateten, im Besitze zahlreicher Kinder befindlichen Kaufmanns ermittelt wurde.

Winter im Schwarzwald. Im Schwarzwald fällt ununterbrochen Schnee. Derselbe liegt einen Meter hoch. Auf der Strecke Zell-Lothman ist ein Zug mit zwei Lokomotiven stecken geblieben. Der Verkehr zwischen einzelnen Orten ist nur mit Schritten möglich.

Vermißte Touristen. Aus Sonthal im Kanton Glarus brachen am 28. Dezember drei Freunde, mit etwas Nahrungsmitteln versehen, auf, um einen Ausflug in das Gletschergebiet des mehr als 8600 Meter hohen Tödi an der Grenze von Graubünden zu unternehmen. Sie sind aber seitdem noch nicht zurückgekehrt, und der inzwischen eingetretene starke Schneefall verhindert, die Vermißten aufzufinden und ihnen Hilfe zu bringen.

Ein frecher Raub wurde am Donnerstag mittag in Budapest in einer belebten Straße ausgeführt. Einem Beamten der Firma Gutman, der mit einer Leberleihe, die 10000 Gulden enthielt, heimkehrte, wurde in dem Momente, da er das Geschäftslokal betreten wollte, die Tasche samt Inhalt von einem jungen Manne entrisen, der sofort die Flucht ergriff. Durch den Umstand begünstigt, daß das betreffende Haus zwei Eingänge besitzt, konnte der Dieb entweichen. Am Nachmittag brachte ein Droschkentreiber die geraubte Tasche, jedoch ohne Inhalt, zur Polizei und gab an, ein Fahrgast, den er gefahren, habe den Wagen verlassen und ihm den Auftrag gegeben, an einer bestimmten Stelle zu warten; ihm, dem Kutscher, habe es aber zu lange gedauert, bis der Fahrgast zurückkam. Bei der Revision des Wagens habe er leere Tasche gefunden.

Der Gründer des Heileriums, Professor Behring, weilt gegenwärtig in Paris und ist dort der Gegenstand außerordentlicher Auszeichnungen. Dr. Roux vom Bakteriologischen Institut ist es vor allem, der den deutschen Gelehrten überall feiert. Pasteur selbst, der schwer leidend ist, empfangt Behring an seinem Krankenlager und Minister Dupuy begrüßte ihn besonders herzlich. Die bereits angeführte Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an Behring und Köppler wird offiziell durch das auswärtige Amt erfolgen. Diese Auszeichnung ist vornehmlich auf Dr. Roux zurückzuführen, der sich weigerte, eine Dekoration anzunehmen, wenn die beiden deutschen Gelehrten nicht ebenfalls dekoriert würden. Daß die Anerkennung, die Behring in Frankreich findet, sich nicht auf die genannten offiziellen Personen beschränkt, beweist auch die freundliche Begrüßung in der Presse.

Der Riffenenscher Zeitung, jener Wiener Schneider, der sich selbst in eine Kiste verpackte und als „Kollo“ die Reise von Wien nach Paris zurücklegte, ist unteroffen worden von dem Postarbeiter v. Zoel. Dieser, gleichfalls ein Wiener, hat die gleiche Reise, zwar ohne Emballage, aber dafür doch einigermaßen bequemer zurückgelegt.

Gekettet.

Nach einer Pause fuhr Hugo fort: „Ich dachte immer, wenn wir später einmal uns nicht mehr an diesem reizenden geschwisterlichen Verhältnis genügen lassen wollten, und wenn ich einmal mich zur Arbeit entschließen könnte, dann — aber was hilft das Jammern über das, was nicht sein kann? Nur das wisse, ich leide ebenso, wenn nicht noch schwerer, als du; denn du gehst wenigstens in Glanz und Reichtum.“
Hilba schluckte laut: „Hugo, höre auf, du bringst mich das Herz. Weißt du denn nicht, daß ich lieber mit dir troden Brot essen würde, als...“
„Mein armes, geopfertes Kamm!“ unterbrach Hugo eine weitere Erklärung und küßte ihre bebenden Lippen.
Plötzlich sprang er dann empor: „St! Hilba, höre auf zu weinen. Terrys Stimme erschallt auf der Treppe. Wo, Teufel, kommt sie so bald her? — Geh auf den Balkon, daß niemand beim Verweilen, kleines Geschickchen bemerkt; ich werde Terry hier aufhalten.“
Kamm hatte sich Hilba entfernt, so trat Terry Sugden ein.
„Wo ist Hilba?“ fragte sie, „ich bin direkt vom Photographen zurückgekehrt, um ihr zu helfen.“
„In ihrem Zimmer, denke ich,“ antwortete er etwas verlegen; doch ehe er noch den Satz vollendet hatte, schritt Terry an ihm vorbei, auf den Balkon. Ein schmaler Streifen blauer

Farbe hatte durch das Fenster Hilbas Kleid erkennen lassen.
Terry begab sich auf den Balkon; doch hatte Hugo noch nicht Zeit gefunden, die Flucht zu ergreifen, da stand Terry bereits vor ihm, Enttäuschung in dem klaren Bild.
„Wo deshalb wollten Sie uns nicht begleiten?“ sprach Terry. „Leidet das arme Ding nicht genug, ohne daß Sie noch das Ihrige dazu thun?“
Hugo beugte sein Haupt herab, indem er mit unsicherer Stimme sich zu verteidigen suchte: „Sie sind sehr hart gegen mich. Sie vergessen wohl, daß Hilba nicht allein das Weh dieser Verlobung trägt?“
„Still, Hugo,“ versetzte Terry ernst, „ich kenne Sie von Ihrer Kindheit an. Ich weiß, daß Sie weder tiefen Schmerzes noch wahrer Liebe fähig sind, weil Sie nie über Ihr Selbst hinauskommen, verlohnen Sie mich also mit allen sentimentalischen Redensarten!“
Hugo erhob beleibt sein Haupt: „Sie urteilen scharf, Miß Terry. Wollen Sie etwa auch leugnen, daß ich dies kleine Mädchen glücklich machen würde, als...“
Da unterbrach ihn Terry zornig: „Wer hinderte Sie denn daran? — Wollen Sie etwa leugnen, nicht gewohnt zu haben, daß Hilba nimmermehr ihre Hand Hr. Hayes gerichtet haben würde, wenn Sie das rechte Wort zur rechten Zeit gesprochen hätten?“
„Sie wissen nicht, was Sie fordern, Miß Terry,“ gab Hugo zurück, „ich bin als jüngerer Sohn geboren, wie soll ich da ein armes Mädchen heiraten, selber ohne einen Pfennig in der

Tasche! — Aber lassen wir das; wir ändern beide nichts an dem Schicksal unserer gemeinsamen Freundin. Glauben Sie mir, ich werde alles vermeiden, durch Anspielungen auf meinen Gram den ihrigen zu erhöhen, und bleiben wir beide Freunde, Miß Terry!“
Er streckte ihr beide Hände entgegen.
Terry blinnte ihn sprachlos an. Was mochte es für Nutzen bringen, diesem Mann zu zürnen, mit diesem Manne zu verhandeln? Er war und blieb ein Charakterloser, selbstfüchtiger Knabe. — Sie reichte ihm die Hand und sagte: „Sie werden das Einzige für Hilba thun, was Ihnen möglich ist, nämlich sich so viel als thunlich von ihr fern halten.“
Er verneigte sich; sie aber begab sich auf den Balkon, wo sie sich mit den dort aufgestellten Pflanzen zu schaffen machte und ohne Hilba anzusehen, von gleichgültigen Dingen plauderte, bis sie aus Hilbas Antworten schliefen durfte, sie habe ihre Ruhe wiedergewonnen.
Wierpoint Hayes langte um zehn Uhr abends im Hause Lord Morrisfowns an. Schon waren die Wagen vorgefahren, welche die Herrschaften zu einem großen Empfang bei Lady B... führen sollten. Wierpoint erfreute sich auch einer Karte zu dem glänzenden Feste; doch lehnte er es ab, sich nach den strengenden Tagen in Glesburg noch dieser Strapaze zu unterziehen. Der Lord forderte ihn auf, ihn zum Parlament zu begleiten, wo man heut abend noch mehrere bedeutende Reden erwartete; aber auch dieser Vorschlag lockte ihn nicht.

„Sie bedürfen vor allen Dingen der Ruhe,“ bemerkte Lord Lenterden, der älteste Sohn des Hauses, welcher eine besondere Jünelung zu dem „zivilisierten Goldgräber,“ wie er Hayes nannte, gerast hatte.
„Ja,“ gestand letzterer, „und die werde ich mir am sichersten verschaffen, wenn ich mein Quartier aufsuche, sobald ich die Damen zu Ihren Wagen geleitet habe.“
Dies verzögerte sich indes durch zufällige Umstände ziemlich lange. Und da Lady Wilkes noch bei der Toilette war, die anderen Familienmitglieder saßen untereinander amüsierten, ohne auf das Brautpaar Rücksicht zu nehmen, so geschah es, daß Hr. Hayes wohl eine gute halbe Stunde mit seiner Braut allein plaudern durfte, was sonst nie vorkam.
Die Begebenheiten der verfloffenen Tage hatten das Andenken an das alte, wilde Leben in den Goldfeldern Australiens von neuem so lebhaft vor seine Seele gerufen, daß er es, indem er neben Hilba saß, fast als einen Frevel gegen dieses unschuldige Geschöpf empfand, es an sich zu fetten. Er schaute sie mit einer Art Ehrfurcht an und wagte kaum, ihre kleine Hand zu berühren.
„Du siehst angegriffen aus, mein süßer Lieb-ling,“ sagte er besorgt, „diese Einfälle für deinen Trouffau und noch mehr diese täglichen Gesellschaften untergraben deine Gesundheit. So bald ich dich wirklich mein nennen darf, soll das aufhören, und ich werde dich so pflegen, daß deine Wangen sich wieder rötet.“
Hilba lächelte unwillkürlich.
„Du glaubst nicht an meine Fähigkeit zur

In Wien schlief er sich in einen Güterwaggon, in dem er bis Köln fuhr. Hier gelang es ihm, sich unter der Decke eines Koupées erster Klasse zu verstecken. Ohne sich zu rühren, und ohne von den fünf Passagieren, die im Koupée saßen, bemerkt zu werden, legte er die dreizehnstündige Fahrt nach Paris zurück. Am Montag wurde er auf dem Pariser Nordbahnhof gefunden — unter der Bank, auf dem Rücken liegend und fest schlafend. Jodel ist 21 Jahre alt; über den Zweck seiner Reise wollte er keine Auskunft geben. Er hatte gar kein Geld bei sich und wurde als völlig mittellos ins Polizei-Gefängnis gebracht.

Doppelmord in Monte Carlo. Ein gewisser Carton, der mit zwei Genossen vor kurzer Zeit in Monte Carlo eingetroffen war, hatte daselbst einen Betrag von 400 000 Lira an der Spielbank verloren. In der Neujahrsnacht drangen die aller Mittel entbliebenen Spieler durch ein Küchenfenster in das prächtige Palais der als Millionärin bekannten Frau Octavia de la Gaulette, ermordeten diese, sowie ihr Dienstmädchen und raubten bares Geld und Juwelen im Werte von 200 000 Lira. Es gelang drei Stunden nach der Tat Carton zu verhaften, während seine Komplizen nicht ergriffen wurden. Der Beschäftigte, bei dem von den geraubten Gegenständen nichts aufgefunden wurde, verweigerte entschieden die Nennung der Namen seiner Spielfreunde.

Weltausstellung für Hotel- und Reisewesen zu Amsterdam. Diese eigentümliche Ausstellung wird vom 1. Mai bis 1. November 1896 stattfinden. Die allgemeinen Vorarbeiten dazu sind fertig und das General-Komitee sowie die ausländischen Komitees sind gebildet. Die Ausstellung umfasst in dem weitesten Sinne des Wortes alles, was sich auf den Gasthof und den Reisenden bezieht und so eine Menge Gegenstände beherbergen, an die man im ersten Augenblick wohl gar nicht gedacht hätte. Sie umfasst: die Architektur des Gasthofes (Pläne, Einrichtungen und Baumaterialien); Transportmittel zu Wasser und zu Lande und durch Luftschiffahrt; allgemeine Industrie zur inneren Zubereitung der Gasthöfe, Cafés, Restaurationen, Schiffs- und Eisenbahnkafés und alle Reiseartikel; die Nahrungsmittel-Industrie der festen und flüssigen Nahrungsmittel; Gesundheitspflege, Säber, Toilette, Ventilation, Wasserklosetts, Filter etc.; Maschinen, Beleuchtung, Heizung, vollständige derartige Einrichtungen, Sicherheitsvorrichtungen, Kunst-Industrie, Geographie, Gartenkultur und endlich Versicherungsweisen.

Der Kassierer und Geschäftsführer der Zweigstelle der National-Bank in Aarhus, Steffen Jensen, wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Schon seit längerer Zeit gab seine unordentliche Geschäftsführung Anlass zu Klagen. Als nun vor einigen Tagen eine Geldsendung an die National-Bank 10 000 Kronen mehr als die von der Zweigstelle angegebenen 500 000 Kronen enthielt und auf eine Anfrage der Kassierer: „hier alles in Ordnung“ antwortete, beschloß man eine Revision, die bis jetzt einen Kassemangel von 50 000 Kronen ergeben hat.

Berliner Weibsbier in Afrika. Wie den „N. N.“ von einem Berichterstatter mitgeteilt wird, haben Deutsche in Dar-es-Salaam am heiligen Abend sich an Berliner Weibsbier erfreuen können, das ein Alter von etwa drei Jahren hatte. Ein Berliner hatte eine Sendung dort lebenden Verwandten zugesandt, die nach einem Telegramm in vorzüglicher Güte dort angekommen war und von den Deutschen in Erinnerung an die Heimat getrunken wurde. Das Bier war ungefähr fünf Wochen auf See.

Gerichtshalle.

Kugelsburg. Vom hiesigen Schöffengericht wurde am Freitag ein 13jähriger Knabe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der kaum mehrjährige Knabe hat sich schon seit zwei Wochen von seinen Eltern entfernt, nächtigte in Hütten, auf Dampfen u. s. w. und ging tags über auf den Bettel und auf Raub aus. Er verübte eine ganze Reihe nicht unbedeutender und überaus raffiniert ausgeführter Ladendiebstähle, um den

Erlös hernach mit gleichgesinnten Freunden zu verpachten.

Karlstraße. Die Strafkammer verurteilte nach zehnjähriger Verhandlung ein 14 und ein 15 Jahre altes Mädchen wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs zu je drei Jahren vier Monaten Gefängnis und deren Eltern wegen Fahrlässigkeit und Rupperei zu fünf bzw. drei Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden weitere sieben Personen zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Was verdanken wir dem Staube?

Der Staub, der in gesundheitlicher Beziehung als gefährlicher Feind des Menschen und auch sonst als sehr lästige Erscheinung überall bekämpft und gemieden wird, spielt bei den meisten Vorgängen in der Atmosphäre eine außerordentlich wichtige Rolle. Der Staub ist es, der den Himmel blau erscheinen läßt. Das Licht geht unsichtbar durch alle Gase hindurch, gleichgültig, von welcher chemischen Zusammensetzung sie sein mögen. Da ist es denn der Staub, der das Licht auffängt, es in jeder Richtung zurückwirft und so die Ursache bildet, daß die ganze Atmosphäre blau erscheint, ähnlich wie er den Sonnenstrahl in einem dunklen Raume sichtbar macht. Ohne Staub würde es also niemals ein blaues Himmelsgewölbe geben, der Himmel würde so dunkel oder noch dunkler sein, als in den schönsten mondlosen Nächten. Unmittelbar auf diesem dunklen Hintergrund würde die Sonne als glühende Scheibe stehen und ein scharfer Gegenstand auf der erleuchteten Erde herrschen; blendendes Licht, wo die Sonnenstrahlen niederfallen und tiefe schwarze Schatten, wo dies nicht der Fall ist, denn das zerstreute Tageslicht fällt dann weg. Nur das Licht des Mondes und der Sterne, die ohne den Staub in der Atmosphäre an dem schwarzen Himmel auch den Tag über sichtbar blieben, würde diesen Gegenstand in leichtem Grade abzuzeichnen vermögen.

Wenn nun der Staub den Himmel hell erscheinen läßt, warum ist denn die Farbe des Himmels blau? Warum wirkt der Staub von den verschiedenen Bestandteilen des weißen Sonnenlichts gerade das Blau eher als das Grün, Gelb oder Rot zurück? Nach Dr. Demar, dessen Forschungen über die Rolle des Staubes Professor D. A. Asmann in seiner bekannten meteorologischen Monatschrift für Gebirge aller Stände „Das Wetter“ (Otto Salle in Braunschweig) wiebergibt, hängt dies mit der Größe der Staubteilchen zusammen. Nur der feinste mikroskopische Staub sinkt so langsam abwärts, daß er durch die Luftströmungen überallhin verbreitet werden kann und beständig in allen Schichten der Atmosphäre schwebt. Nur diese feinsten Teilchen sind von besonderer Wichtigkeit, denn die größeren fallen bald zu Boden. Dieser feine atmosphärische Staub enthält nun viele Teilchen, die groß genug sind, um die kurzen blauen Lichtwellen noch zurückwerfen zu können, grüne und gelbe schon weniger, während sie zur Reflektion der langen roten Wellen zu klein sind. Demgemäß geht das rote Licht meist ohne jegliches Hindernis vorwärts, während das blaue mehr zerstreut wird und so das Auge erreicht. Eine ähnliche Erscheinung, nur in größerem Maßstabe, zeigt sich auf Wasser, auf dem kleine Holzstückchen schwimmen. Diese Holzstückchen stehen zu den Wasserwellen in derselben Beziehung, wie die Staubteilchen zu den Lichtwellen: Die großen langen Wellen werden durch die Stückchen nicht aufgehalten, sie lassen letztere auf- und niederschwanken, während die feineren Wasserwellen zurückgeworfen werden, als ob die Holzstückchen feste Mauern wären.

Je höher wir in die Atmosphäre hinaufkommen, desto feiner wird der Staub, desto weniger grober Staub, der den Himmel über den großen Städten oft grau erscheinen läßt, findet sich in der Luft. Auf Bergen haben wir den meisten Staub unter uns, schon weil die verdünnte Luft nur die feinsten unerschwebenden Teilchen zu tragen vermag. Daher ist der Himmel auf hohen Bergen klar und tiefblau, nur wenn wir nach den niedrigeren Lagen hinblicken, gegen den Horizont hin, geht die Farbe ins Graue über. Warum hat der Himmel in

Italien und in den Tropen ein tieferes Blau, als bei uns? Ist der Staub dort feiner? Allerdings, jedoch nicht etwa feiner in der Art. In dem feuchten Klima unserer Gegend vermag Staub sich nicht lange in der Luft zu bewegen, ohne sich mit Wasser zu beladen und dadurch größer zu werden, während in dem trockenen Klima der wärmeren Länder die Luft weniger mit Wasserdampf gesättigt ist und dieser sich deshalb nicht so leicht als Flüssigkeit auf dem Staube niederschlägt.

Ohne Staub würde es keine Wasserverdunstung in der Luft geben: keinen Nebel, keine Wolken, keinen Regen, keinen Schnee. Die einzige verdichtende Fläche würde die Oberfläche der Erde sein. Dann würden die Bäume und Pflanzen, die Wälder der Häuser zu tropfen beginnen, wenn Abkühlung in der Luft einträte. Im Winter würde alles mit einer dicken Eistruste bedeckt sein. All das Wasser, das wir für gewöhnlich in Regengüssen oder in Schnee niederfallen sehen, würde auf diesem Wege sichtbar werden; sofort beim Herausreten aus der Thür wäre es zu fühlen, daß unsere Kleidung durch und durch nass wäre. Regenschirme würden nutzlos sein. Die mit Dampf gesättigte Luft würde in das Innere der Häuser eindringen und ihr Wasser auf alle Gegenstände in denselben niederschlagen. Kurz, man könnte sich schwer einen Begriff davon machen, wie alles anders sein würde, wenn sich nicht überall in der Luft Staub in so unermeßlichen Mengen befände.

Die letzte Sturmflut.

So schreibt ein gelegentlicher Mitarbeiter des „N. N.“ von der Halliginsel Juist, wird jedem Küstenbewohner unvergesslich bleiben; hat doch seit 40 Jahren keine Sturmflut an unserer Küste schwerere Verwüstungen angerichtet. Nach den Angaben älterer Einwohner erreichte diejenige in der Neujahrsnacht von 1854 auf 1855 dieselbe Höhe wie die letzte. Wenngleich der Orkan am 12. Februar v. J. schwerer war, so erreichte die Flut nicht eine solche Höhe. Voll Bangen sah man dem Grauen des Morgens entgegen, mußte man doch nach dem Sturm- und Flut-Verhältnissen, sowie nach dem äußerst niedrigen Barometerstand schweres Wetter erwarten. Gegen 6 Uhr in der Frühe brauste von Süden her das Wasser durchs Dorf, das im Nu überschwemmt ward. Die Kirchstraße glich einer wilden See; mit Ungeheim rollten die Wogen über die Wälle der Gemäuer, alle Hindernisse hinwegräumend, jede Mulde ausfüllend; nur eilige recht hoch gelegene Felder sind verschont geblieben. Voll Sorge wurde das Fallen des Wassers erwartet; endlich, als es hell zu werden begann, konnte man sich von dem angerichteten Schaben überzeugen. Am schwersten heimgesucht ist die niedriger gelegene Dörflerstraße des Dorfes; wilde Sturzflut bahnten sich überall ihre Wege, so daß die Verbindungen zwischen den einzelnen Wohnungen aufhörten. Es ist kaum ein Haus, das nicht Schäden aufzuweisen hätte. Am Strande hat die Sturmflut furchtbar gewütet; nicht nur sind alle Dünen, die sich nach der Februarflut wieder gebildet hatten, verschwunden, sondern auch die Hauptkette ist sehr schwer beschädigt; in der ganzen Länge der Insel ist die Dünenkette in einer Höhe bis zu 15 Meter schnurgerade abgeschnitten, und senkrecht fällt sie gegen das Meer ab. Die Stege am Strande, wie auch die Bademariehallen, sind völlig verschwunden, und die Gisthube, bis an deren Grenze die Dünen fortgerissen sind, droht in die Tiefe zu stürzen. Die Bewohner des „Boog“ haben große Angst ausgestanden; von Süden her beobachtete man voll bangen Erwartens das Eindringen der Wassermassen in die geschützten Gärten, als plötzlich der Schreckensruf erklang: „Die Flut hat vom Strande her die Dünen durchbrochen!“ Glänzend machte man sich auf, dem Wasser einen Damm entgegenzusetzen, jedoch vergebens; das schäumende Element hatte sich einen Einschnitt durch den weniger hohen Dünenabschnitt gebahnt, durch den es sich, große Sandmassen mit sich führend, über die schöne, grüne Fläche an der Nordseite der Häuser ergoß. Hier besonders thut schnelle Hilfe not, wenn nicht

die Existenz des „Boog“ in Frage kommen soll; hoffen wir, daß die Regierung uns thätig Hilfe bringt. Die hohen Deiche zwischen Boog und Bill am „Hammerich“ haben, was nicht erwartet wurde, dem Unwetter getrotzt, wenngleich auch die Flut beinahe die Rappe erreichte und den Fuß mehr oder weniger beschädigte. Ebenso hat der Deich vor den Billänderien standgehalten. Die Sandungsbänke hat sich bewahrt. Am Morgen glaubte man, daß auch sie fortgeschwemmt sei, weil nichts von ihr zu entdecken war; bei vorgeschrittener Ebbe jedoch kam sie zum Vorschein. Die Flut, die über sie hinweggerast war, hatte ein größeres Braustück auf ihren Rücken zurückgelassen. Das Fährschiff unserer Reede hat Schaden genommen, auch trieb das zugehörige Boot, sowie ein zweites fort. Der angerichtete Schaden ist sehr empfindlich, und es wird lange Zeit vergehen, bis sich die Insel wieder von den Verlusten erholt hat.

Gemeinnütziges.

Fütterung der Gähner im Winter und Aufbewahrung der Eier. Während der Zeit der Raufe und nach Beendigung derselben sind die Gähner besonders gut zu füttern, um den Beginn des Winterlegens zu beschleunigen. Außerdem trägt ein warmer Kustentischort wesentlich zur Erzielung eines frühzeitigen Winterlegens bei. Ist es sehr kalt, so gebe man den Tieren morgens weiches Futter, Kleie mit Brot vermischt und mit heißem Wasser angerührt. Auch Kartoffeln und Reismehl kann man darunter mischen. Es ist eine Lust zu sehen, wie die Tiere über das warme Futter herfallen. Mittags füttere man in geringen Mengen leichtes Körnerfutter, Hafer und Buchweizen, abends reiche man Weizen, gute Gerste oder Malzkeime und eine gehörige Portion Mais, der wegen seines Fettgehalts sehr wärmend wirkt. Das Trinkwasser ist ebenfalls mäßig zu erwärmen. Sehr zuträglich ist den Gähnern Grünfutter, Kohlrabi oder Strohgrün, was alles nach und nach rein aufgedaut wird. Auch sehe man darauf, daß sie im Winter nicht schon bei Tagesgrauen hinausgelassen werden. Wärme ist ihnen durchaus notwendig. Die einfachste und beste Art der Aufbewahrung der Eier ist, frische und rein abgewaschene Eier mit gut gedürrtem Speck oder mit Vaseline überall an der Oberfläche zu bestreichen und die Eier dann in runden, zu ihnen passenden Löchern, die man in dünne Bretter oder in Pappecke geschnitten hat, aufzustellen, daß sie sich nicht berühren, mit der Spitze nach unten. Diese mit Eiern versehenen Pappecke oder Bretter werden dann in Kisten oder Fässer eingeschichtet, ohne daß sie sich berühren, oder sie werden in Holzwanne eingelegt.

Gutes Allerlei.

„Regir, der Herr der Huten.“ soll jetzt auch ein „Bod-Regir“ werden. Eine Hamburger Brauerei hat ihrem diesjährigen Bodierstoff „Regir-Bräu“ gegeben. Die Gistette ist in buntem Farbendruck hergestellt und verbildlicht den Regir als würdigen Meerereis in einem marineblauen Talar, umgeben von seinem weiblichen Hofstaat in etwas leichtem Kostüm.

Auch eine Quittung. Einem Bauernmann in der Umgegend von Würzburg wurden dreizehn Gänse gestohlen, darunter ein „Ganfer“. Dieser nun rückte am andern Morgen auf dem Hofe des Bestehers, der „Frieder“ genannt wird, ganz allein an. Er war ziemlich kahl und hatte am Hals einen Zettel folgenden Inhalts hängen: „Guten Morgen, Herr Frieder, — Ich komme wieder, aber ohne Gefieder, — Wir sind unter die Räuber geraten, — Meine Kollegen sind alle gebraten, — Drum komme ich ganz allein — Und bringe hier den Totenschein.“

Durch Suggestion. A.: ... Wie bist du denn den jüdischen Menschen so rasch losgeworden? — B.: Durch Suggestion. — A.: Wofür? — B.: Na, ich habe bloß den Hausknecht scharf angeblickt und meinen Wunsch lebhaft gedacht — da flog er auch schon hinaus ...

Stankenspiege,“ fuhr Pierrepont fort, ihren Blick bemerkend, aber du wirst es erfahren, daß ich weder ungeliebt noch ungeschickt darin bin. Auf den Goldgräbern wurde ich stets herbeigerufen, wenn jemand erkrankte. Mancher wurde Mann, manches vom Fieber befallene Weib vertraute sich lieber meiner Hand an, als der des Barbiers, der als Arzt in unserer Mine fungierte. Freilich ist es ein Unterschied zwischen der Pflege jener weitergehärteten Leute und der Sorge für ein kleines Wesen, wie du es bist; aber ich hoffe dennoch es zu lernen, wie ich mit dir umzugehen habe.

„In als wolle er ihr einen Beweis für seine Fähigkeit in dieser Beziehung geben, so faßte er ihre Hand und knöpfte mit grobem Geschick die langen Handschuhe zu.“

„Was für ein zartes Gelekt!“ murmelte er, mit einem Griff zu zerbrechen. Du ahnst nicht, wie ich mich vorsetzen muß, um sorgsam und sanft genug mit dir zu sein. Ich bin so heftig und rauh.“

„Gegen mich hast du dich niemals rauh gezeigt.“ sagte Hilda schüchtern, für welche einfachen Worte sie ein Blick voller Dankbarkeit lohnte, indem er rief: „Der Himmel segne dich für dies Bekenntnis! Obwohl es im Grunde nur dein Verdienst ist, wenn es mir gelingt, den rohen Goldgräber mehr und mehr abzulegen. Du lehrst es mich. Du zwingst mich, allüberall an dich zu denken, nachzusinnen, wie ich es anstellen habe, den Preis zu erringen, für den ich arbeite.“

Hilda blickte forschend zu ihm auf. Er lächelte. „Du wirst wissen, welches der Preis

ist? O Hilda, dein Vertrauen ist es, die Kraft ist es, jeden Wunsch deines Herzens zu fühlen, jeden Gedanken deines klugen Köpfcens zu lesen.“

„Sie that einen schnellen Atemzug, wie wenn solche Aussicht sie beängstigte.“

„Ich bin nicht klug.“ sagte sie leise, ich verstehe vielleicht, anderer Gedanken zu errassen, weiter nichts.“

„Um so besser für mich.“ versetzte er heiter, „so findest du nicht zu leicht meine Fehler, sondern verstehst überall meine Absichten. Doch da erscheint Lady Morristown, zur Abfahrt gerüstet. Wir dürfen sie nicht warten lassen. Willst du meinen Arm nehmen?“

Hilda legte zaghaft ihre Hand auf seinen Arm. Er führte sie zum Wagen und ordnete sorgfältig ihre Schleppe. Ehe er den Schlag zurückdrückte, fragte er: „Darf ich morgen vor der Kirche zu dir kommen?“

Sie neigte kaum merklich das Haupt; doch er war zufrieden mit dieser Antwort.

Noch nie bis dahin hatte Hilda so viel über ihren Verlobten nachgedacht, wie in der Nacht, die dem Samstag folgte.

6.

In den Tagen nach seiner Rückkehr von Edinburgh gab Pierrepont Hayes Anlaß zu mancherlei mißliebigen Andeutungen. Niemals zu Scherz oder Fröhlichkeit ausgelegt, steigerte sich sein ernstes Wesen gerade während der Zeit unmittelbar vor seiner Vermählung fast bis zur Finsternis, so daß es kaum zu vernehmen war, wenn einzelne Glieder seines Klubs ironisch be-

merkten, der arme Hayes bereue, in das Netz gegangen zu sein, daß die schlaue Lady Mildred ihm gestellt habe.

Selbst Hilda, wie wenig sie die Stimmungen ihres Verlobten beobachtete oder beachtete, konnte nicht umhin, sein verändertes Wesen zu empfinden. Sie ertrug sie erstauert dabei, daß sie über die Ursache seiner Niedergeschlagenheit nachdachte. Ja, es drängte sich ihr einmal ein Gefühl der Bewunderung auf, indem sie wahrnahm, wie er sich anstrengte, eine heitere Miene anzunehmen und ihr freundlich und liebevoll entgegenzukommen, sobald sie sich ihm plötzlich nahte.

Eine Wohlthat war für beide Verlobte in dieser Zeit Terry Sugdens Anwesenheit. Stets selbst heiter, wußte sie jede peinliche Pause in der Unterhaltung durch fröhliches Gepläuber auszufüllen, wußte sie unbedequate Störungen durch geschickte Randver abzuwenden, wußte sie Hugo Madingle durch unausgesetzte Wachsamkeit im Raum zu halten, wußte sie endlich stets zur Zeit zu verschwinden, so daß sowohl Hilda als auch ganz besonders Pierrepont ihr in herzlichster Dankbarkeit zugehen waren.

So verfloß die Tage bis zur Vermählung. Es war eine entzückende Hochzeitsfeier! Mrs. Mansford, die Mutter der Herzogin von Wilton, erklärte es laut; also war es ein nicht zu bezweifelndes Faktum. Jedenfalls strahlte Lady Mildred im Vollgefühl befriedigter Mutterstolz. Hilda, ihr Kind, ein Mädchen ohne jedes Vermögen, kaum den Knabenstufen entwachsend, machte eine brillante Partie, wohingegen die reichen und älteren Töchter des Lord Morristown,

ihres Bruders, noch nicht verlobt waren. Und wessen Wert war es? Dem hatte ihre Tochter dies glänzende Schicksal zu verdanken, das so manche Reider fand? Dem? Nun, einzig und allein ihr, der klugen Mutter, die alles so fein eingeschätzt, so klug zum glücklichen Ende durchgeführt hatte, trotz der Thränen des überdrückten Mädchens.

Unmittelbar nach dem Hochzeits-Diner trat das junge Paar eine Reise an, zunächst nach Flockstone. Weitere Reiseroute verweigerte Mr. Hayes, der sonst außerordentlich fürsamer Schwieger-sohn entschied.

„Wir wollen nach Dehagen reisen.“ erklärte er, ganz nach unserer, d. h. nach Hildas augenblicklicher Reigung, wohin und wie weit es ihr aufwart.“

Wenig zufrieden mit diesem Arrangement zeigte sich Morant, der Diener des jungen Paares, der nebst Mattie, Lady Mildreds langjähriger Kammerfrau, das junge Paar auf der Hochzeitsreise begleitete.

Morant warnte zu Mattie, man werde auf der ganzen Reise keine ruhige Stunde genießen, da man jeden Augenblick gezwängt sein müsse, zum Baden kommandiert zu werden.

Mattie aber schalt den faulen Menschen wegen seiner Unzufriedenheit; ihr gereichte es zur größten Freude und Ehre, zur persönlichen Dienerin ihrer geliebten Miss Hilda bestimmt zu sein, die sie auf den Armen getragen hatte, die sie zur schönen Jungfrau hatte aufwachsen sehen, der sie das Brautgewand angelegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 15. Januar 1894 und folgende Tage.
Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie.
 Haupt-Gewinne: Mk. 75,000. 30,000. 15,000. 6,000
 zusammen 3180 Gewinne Baar Geld ohne Abzug mit 342,000
 Mk. Originallose à M. 3.— sind zu haben bei Albert Thomast
 in Votshappel, Ernst Th. Böhm in Sebnitz und der
Expedition der Auerthal-Zeitung,
 Aue, Marktstraße.

Echter Dalmatiner Blutwein,
 „Spalato“,
 sehr stark, versendet pro Liter 1 Mark, zollfrei ab Johannegeorgenstadt gegen
 Nachnahme in Bässen von 6 Mtr. aufwärts.
Johann Korb, „Stern“ in Blatten bei Karlsbad.

Geld!! Geld!! Geld!!
Letzte Ulmer Geld-Lotterie!!
 Ziehung am 15. Januar 1895.
 Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 10 à 2000,
 Mark Baar u. s. w. RL Treffer 20 Mark Loose à 3 Mtr. 7 Stk.
 = 20 Mtr. 1/4 = 1 Mtr. 1 1/4 = 10 Mtr. 1/8 = 50 Pfg. 1 1/8 =
 5 Mtr. Porto und Briefe 30 Pfg.
 versendet gegen Posteingahlung oder Nachnahme.
A. Gretscher, Lotteriebank, Gießen.

Die
Auer Zeitungsdruckerei
 Buch- & Kunst-Druckerei
 (Emil Hegemeister)
 Verlag der „Auerthal-Zeitung“
 Aue, Marktstrasse,
 empfiehlt sich zur schnellen, billigen u. geschmackvollen Herstellung
 von
Drucksachen aller Art
 in Schwarz- und Buntdruck,
 als:
 Adressarten, Anschlagzetteln, Ansichtskarten u. -Kart., Ballkarten, Bestellscheine, Briefköpfe, Broschüren, Catalogen, Circularen, Couverts, Entbindungszettel, Einladungskarten, Eintrittsbillets, Enquêtes, Familien-Einladung., Fabrik-Ordnungen, Formularen jed. Art, Festschriften, Gelegenheitsgedichte,
 Gebrauchsanweis., Hochzeits-Zeitungen, Jahresberichten, Kostenanschlägen, Lehrkontrakten, Lieferscheinen, Liquidationen, Mietkontrakten, Mitgliedskarten, Mitteilungen, Menu-Karten, Noten, Notiz-Zetteln, Plakaten, Postkarten, Pachtkontrakten, Paket-Adressen, Preislisten, Prospektent, Quittungsformular, Rechnungsbüchern, Rechnungstabellen, Rechnungsformular, Statuten, Steuerkarten, Tabellen, Tansa-Ordnungen, Trauerbriefen, Theaterzetteln, Vereinsberichten, Verlobungsbriefen, Vermählungsbriefen, Visitenkarten, Wein- u. Speisekarten, Waageszetteln, Wechselformularen, Zeitungsbilagen, Zeitschriften etc.
 Moderne u. höchst elegante Ausführung. — Billige u. schnelle Bedienung.
Feinste Schriften u. Verzierungen.
Beste Papiere.
 Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Tropf abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung!

Illustrierte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt
 Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab enthaltend je:
 12 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktionen, Post, Aus dem Leserkreise. Jährlich etwa 200 Vollbilder u. Text-Illustrationen;
 4 Seiten Weltblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches;
 12 Seiten Todtenblatt: Tolleiten und Dankarbeiten. Jährlich etwa 2000 Abbildungen — Ferner jährlich:
 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmännern: — 24 farbige Modenbilder mit gegen 100 Figuren; — 3 Extra-Blätter — Wucherblätter für künstlerische Handarbeiten. — Das Ganze in farbigen Umschlägen.
 Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements zum Vierteljahr-Preis von M. 3,50 — M. 1,50, d. B. an. — Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit alljährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahr-Preis von M. 4,25 — M. 2,55 d. B. Probe-Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen. No. mal-Schnittmuster, besonders ausgezeichnet, zu 30 Pfg. — 15 Kr. portofrei.
 Berlin W, 35 — Wien I, Döring 3. Gegründet 1874.

GEWERBEVEREIN AUE
 Um pünktliches Sammeln 3/4 Uhr am Hochbehälter und zahlreiche Beteiligung ersucht
 der Vorstand.

Fremdliche Wohnung,
 mittlerer Größe,
 in I. Etage mietfrei. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle, u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Beste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Keller in Bern
 (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit, illustrierte Preislisten sende franco.
 28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

Visitenkarten
 in hochfein. Ausführung, mit Goldschnitt, in allen zarten Ballfarben und eleganten Kästchen liefert schnell und billig die
Auer Zeitungsdruckerei.

Buckskin, Kammgarn, Cheviot
 aller Art für Herren, sowie **Damen-Mantelstoffe**, jedes Stück vom Lagerlager, 1/2 billiger als im Laden oder beim Schneider, Gross Anwalt. Muster franco.
Otto Böhm
 Tuch-Großhandlung
 Berlin 50.
 Adressstr. 24.

Für die Hrn. Fleischbeschauer!
Fleischbeschaubücher
 und **Trichinenscheine**
 sind stets zu haben in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung, Aue.

Meinen Mitmenschen,
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hieron befreit wurde.
 Pastor a. D. **Rupke** in Scheibsbau (Niederrhein).
Allerhöchste Süßrahm-Tafel-Butter
 ungesalzen, Geschmack wie Rühfern, aus eigener Molkerei im Allgäu versendet 9 Pfd. netto für 10 Mtr. frc. geg. Nachnahme
 Plauen i/B. **Emil Hüttig.**

Jeder Leser unserer Zeitung
 sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörsen“ haben. Für 75 Pfd. abonniert man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörsen“, 4 große Bogen stark. Die „Thierbörsen“ ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierzuchtvereins und anderer deutscher Thierzuchtvereine. 2. gratis: Den „Landwirtschaftlichen und industriellen Centralanzeiger.“ 3. gratis: Die „Internationale Pflanzendörse.“ 4. gratis: Die „Naturhistor. u. Vermitteldörse.“ 5. gratis: Die „Kunstgenossenschaft.“ 6. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt.“ 7. gratis: „Allgemeine Mitteilungen über Land- u. Hauswirtschaft.“ Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach. Man muß aber ausdrücklich befehlen: „Mit Nachlieferung.“

Zahlungsbefehle u. Klage-Formulare
 sind jederzeit vorrätig in der Auer Zeitungsdruckerei.

Maria-zeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abirrendem Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Rülz, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl- und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse, Schlaflosigkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Hämorrh. Leber- und Gichtgelenksleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40. Central-Bertrag durch Apotheker Carl Brack, Kremser (Mähren).
 Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind jetzt zu haben in Aue: Apoth. G. E. Runze, Böhmisch: Wöhrenapotheke, Schneeberg: Ueberapothek.

Einwickel-Papier
 ist vorrätig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.

Mech. Weber,
 gelbe, finden dauernde Beschäftigung.
Mech. Baumwollweber,
 Max Müller Böhm.

Herr Naturheilkundiger
Theodor Richter
 in Aue für die glückliche Heilung und sorgfältige und mäßige Behandlung unseres kleinen 6 jährigen Max, der an hochgradiger Reithypochondrie erkrankt war, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
 Aue, den 6. Jan. 1895.
Carl Herrmann
 u. Frau.

!Bestens empfohlen!
Ganz neu! Ganz neu!
Gänsefedern.
 Ich versende vollkommen gang neue, graue Gänsefedern mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. für nur 1,20 Pfg. u. dieselben besserer Qualität nur 1,40 Pfg. in Probe-Postcollis mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme.
J. Krass, Bettfedernhdlg. in Prag
 620-I (Böhmen). Umtausch gestattet.

1640. Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht!
 Keine Krankheit schleicht sich in so heimtücklicher Weise in die Konstitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihr Opfer, und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Verdauungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schuppen, Husten u. Rachen, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Nüchtern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, heftigem Fieber u. totaler Abmagerung und Enttätigung des Patienten. Wer den Reim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der möge keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellerem und sicherem Erfolge erweisen hat.
 Man bezieht die **Sanjana-Heilmethode** jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretair der Sanjana-Compagnie, Herrn Herrmann Dege** in Leipzig.

Geschlechtsleiden,
 alle Art männl. u. weibl. mit dem Aus-
 sache, Syphilis, Trias, alle Formen u. Ge-
 schichte, Gicht, Rheumatismus, Gonorrhoe,
 Blasen-, Nieren-, Leber-, Nerven-, Blasen- u.
 Harnleiden u. alle Blasen- u. Organleiden
 soll ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht
 mit großem Erfolge, schnell u. leicht. Viele Heil-
 erfolge sind Dankadressen aus allen
 Gegenden.
 F. H. Arnold in Altendorf bei Chemnitz,
 Umbacherstraße 19, an der Chemnitzer eiserne.

1 noch fast neuer
Frauenpelz
 ist preiswerth zu verkaufen. Wo sagt
 die Exped. d. Blattes.

Rechnungsformulare
 u. geschmackvoller und sauberer Aus-
 führung liefert äußerst billig die
Auer Zeitungs-Druckerei.

20 tücht. Aufträgerinnen
 finden bei einem Stundenlohn von
 10—18 Pfg. vom 15. Januar ab dauernde
 Beschäftigung im
Königsbrücker Emailwerk Gebr.
 Router in Königsbrück.
 Auch Aufträger erhalten dann Arbeit
 bei hohem Lohn

Dank
 Herrn F. H. Arnold in Altendorf bei Chemnitz. Derselbe hat mich von hartnäckigen Unterleibsleiden befreit und sagt ich noch hiermit Dank.
Z. Quirig in Zungenau,